

Vorkämpfer des Motorfluges große Verdienste erworben hat, scheiterten am Geldmangel.

W.: Aeroveloce, Lenkbare Flugmaschine, 1880; Der persönliche Kunstflug. Vortrag, gehalten am 21. 3. 1893 im Wr. flugtechn. Ver., in: Z. für Luftschiffahrt und Physik der Atmosphäre, 1893, H. 5; Über die Stabilität des Drachenfliegers in ruhiger und bewegter Luft. Vortrag, gehalten im Wr. flugtechn. Ver. am 21. 1. 1895, ebenda, 1896, H. 2/3; Captivschraube, in: Z. für Luftschiffahrt und Physik der Atmosphäre, 1900, H. 6; Aviatik. Wie der Vogel fliegt und wie der Mensch fliegen wird, 1905; Die erste Entwicklung des Drachenfliegers in Wien, 1912; etc.

L.: N. Fr. Pr. vom 22. 5. 1910 und 25. 2. 1913; R. P. vom 25. und 26. 2. 1913; Bll. für Technikgeschichte, Bd. 10, 1948; Aviat. Archiv, März, 1914; Österr. Naturforscher, S. 149 ff.; Österr. Rundschau 21, 1909, S. 78; Biograph. Jb. 1917.

(Sperr)

Kress von Kressenstein Georg Frh., General. * Nürnberg, 29. 6. 1783; † Baden (N.Ö.), 30. 8. 1880. Trat 1801 als Kadett in das Kürassierregt. n. 3 ein; 1805 Oblt., machte er den Feldzug in Bayern und Böhmen mit, wurde 1809 zunächst als Ordanzoff. im Stabe des Erzherz. Karl (s. d.) in Bayern verwendet und kämpfte mit Auszeichnung bei Aspern und Wagram. 1815–22 Adj. seines Rgts.-Inhabers Herzog Albert v. Sachsen-Teschchen. 1826 beim Ulanenregt. n. 3 und Dienstkammerer und Adj. bei FM Erzherz. Karl, dessen besonderes Vertrauen er sich in den folgenden Jahren erwarb. 1834 Obst. im Dragonerregiment n. 4, 1840 GM, blieb K. bis zum Tode des Erzherz. (30. 4. 1847) in seiner Dienstverwendung. Ab 1847 bei der 1. Arcierleibgarde, 1861 FML, 1867 i. R. L.: K. F. v. Frank zu Döfering, Die Kressen, 1936, Sp. 1147–67; Wurzbach; Rollett, Neue Beitr. 9, 1896, S. 106.

(Egger)

Krestin Lazar, Maler. * Kowno (Kaukas, Litauen), 10. 9. 1868; † Wien, 28. 2. 1938. Sohn eines Talmudlehrers; besuchte zuerst die Zeichenschule in Wilna, dann die Akad. der bildenden Künste in Wien (S. L'Allemand) und München (A. v. Wagner). K. hielt sich später längere Zeit in Odessa und in Palästina auf und gehörte zu den Vorkämpfern des Zionismus. Ab 1901 Mitgl. der Genossenschaft bildender Künstler Wiens, war er auf deren Ausst. im Künstlerhaus oft vertreten. Zu seinen bevorzugten Themen gehörten Porträts jüd. Persönlichkeiten und Genrebilder, in denen er das Leben der Ostjuden und der oriental. Juden Palästinas darstellte, seltener Landschaften und Stillleben.

W.: Drei jemenit. Rabbiner, Privatbesitz Haifa, 1901; Porträt H. Chajes, Selbstporträt, 1909,

Porträtskizze des Bildhauers Glizenstein, alle Israel, Mus., Jerusalem; Talmudstud., 1912, Jüd. Selbstwehr, Köpfe von jüd. Knaben, Mutter von Ch. N. Bialik, 1917, alle Öl, alle Mus. of Art, Ein Harod, Israel; Jude mit Streimel, Beim Talmud, beide Privatbesitz, USA, Album mit 16 Heliogravuren (Kupferplatten im Mus. of Art, Ein Harod, Israel), 1924; etc.

L.: Jb. der Wr. Ges., 1929; R. Schmidt, Das Wr. Künstlerhaus 1861–1951, 1951; Thleme-Becker; Mitt. The Israel Mus., Jerusalem und Mus. of Art, Ein Harod, Israel.

(Wacha)

Kresznerics Ferenc, Seelsorger und Sprachwissenschaftler. * Ivánc, Kom. Vas (Ungarn), 28. 5. 1766; † Ság, Kom. Vas (Ungarn), 18. 1. 1832. Sohn eines Lehrers; stud. am Priesterseminar in Preßburg kath. Theol. (1790 Priesterweihe), dann an der Univ. Pest, 1794 Dr. phil. Er unterrichtete ab 1793 am kath. Lyzeum in Steinamanger und war ab 1812 Pfarrer, 1822 Dechant in Ság. 1813 Konsistorialrichter. K. beschäftigte sich mit sprachwiss., hauptsächlich mit sprachgeschichtlichen Stud. Seine Aufsätze erschienen meistens in Z. Seine Hauptarbeit ist das Wörterbuch der ung. Sprache, in welchem er die Wörter in ihrer geschichtlichen Entwicklung vorstellt. Eine große ung. Sprichwörtermlg. in 5 Bdn. blieb im Manuskript. 1813 wurde er Ehrenmitgl. der Ung. Akad. der Wiss.

W.: Magyar Szótár (Wörterbuch der ung. Sprache), 2 Bde., 1831–32; K. F. leveleskönyve (Briefe von F. K.), hrsg. von S. Márki, 1914.

L.: Tagbl. Generalanzeiger für das Burgenland vom 26. 2. 1929; Magyar Nyelv, 1966, S. 373–79; J. Szilasy, K. F. élete (Das Leben von F. K.), 1832; L. Gáldi, A magyar szótártudalom a felújulás korában (Ung. Wörterbuchliteratur im Zeitalter der sprachlichen Erneuerung), 1957; J. Ferenczy-J. Danielik, Magyar írók (Ung. Schriftsteller), 1856; Irodalmi Lex. 1926, 1963–65; Pallas 11; Révai 12; Szinynyi 7; Wurzbach.

(Benda)

Kretschmann Theobald, Musiker. * Winař (Vinoř, Böhmen), 1. 9. 1850; † Wien, 16. 4. 1919. Besuchte das Gymn. und 1864–70 auch das Konservatorium in Prag. Sein Musiklehrer war Hegenbarth. Er war dann als Cellist in Troppau, Linz, Salzburg (Mozarteum), Breslau (1873–76) und Bayreuth (1876) tätig und lebte schließlich in Wien, wo er 1881 Solocellist der Hofoper wurde. Neben dieser Tätigkeit veranstaltete er Kammer- und Orchesterkonzerte, in denen er auch als Dirigent und Pianist auftrat und einige Werke von Smetana („Aus meinem Leben“, „Vyšehrad“ und „Moldau“) als erster in Wien aufführte sowie Kompositionen des jungen R. Strauss zu Gehör brachte. 1889–1902 war er auch Regenschori an der Votivkirche in Wien, 1907–14 Kapellmeister an